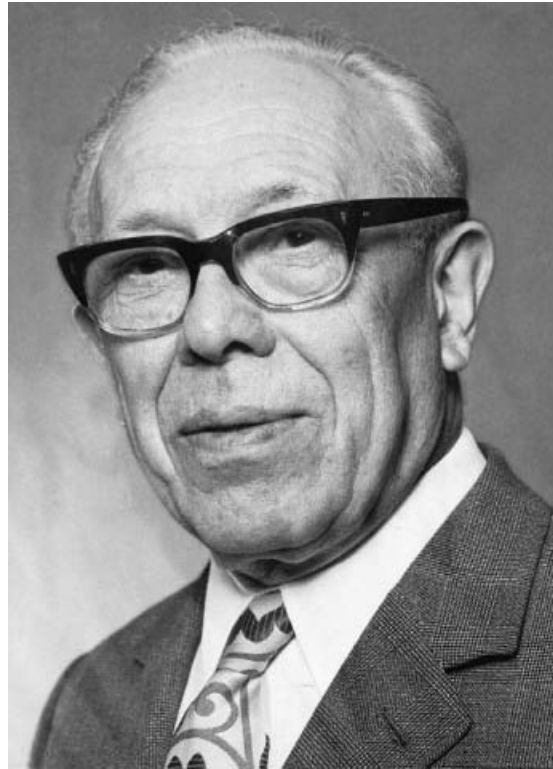


*100 Jahre*

*100 Years*



*Vinzenz Püchner*



*Josef Püchner*



*Walter Püchner*



*Gabriele Nilsson-Püchner, Gerald Püchner und  
Ulrike Püchner*

**A**m 25. August 1897, als Josef Püchner im böhmischen Graslitz das Licht der Welt erblickte, meldete sein Vater Vinzenz Püchner gleichentags ein selbständiges Gewerbe als Holzblasinstrumentenmacher an. Vielleicht war die Geburt eines Sohnes ausschlaggebend für die Firmengründung, vielleicht waren es die Zeitverhältnisse: Nach der mehr als 20 Jahre andauernden „Großen Depression“ besserte sich zum Ende des 19. Jahrhunderts die wirtschaftliche Situation, und der allgemeine Optimismus hat sicherlich den Sprung in die Selbständigkeit begünstigt.

Wie sieht die Welt aus in diesem Gründungsjahr 1897? In Frankreich gelingt Clément Ader der erste Flug über eine Weite von 300 Metern. In St. Louis entsteht aus dem Ragtime der New Orleans Jazz. In Wien wird u.a. von Gustav Klimt und Joseph Maria Olbrich die „Vereinigung bildender Künstler“, die „Sezession“ gegründet, die das Zentrum des Wiener Jugendstils bildet. Musikgeschichtlich ist das Jahr 1897 geprägt durch Festkonzerte zum 100. Geburtstag von Franz Schubert und zum 50. Todestag von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ferner durch den Tod von

**O**n the very day that his first son was born, Vinzenz Püchner registered in his home town of Graslitz his independent firm of woodwind-instrument makers. The young Josef Püchner first saw the light of the world on 25th August 1897 in Graslitz, Bohemia, which was at that time part of the Austro-Hungarian Habsburg Empire. Perhaps it was the birth of his son which was the deciding factor in Vinzenz' decision to register his own firm, perhaps it was the circumstances of the time: after twenty years of the Great Depression economic conditions were improving toward the end of the nineteenth century, and the general optimism certainly paved the way for his bid for independence.

How did the world look in this founding year of 1897? In France Clément Ader achieved the first flight longer than 300 metres. In St. Louis, New Orleans Jazz was rising out of ragtime. In Vienna the secession – the “Vereinigung bildender Künstler“ was formed by Gustav Klimt, Joseph Maria Olbrich and others, which represented the core of the Vienna Jugendstil (Art Nouveau). In the realm of musical history, 1897 was marked by festival concerts to celebrate the 100th birthday of Franz Schubert and the 50th anniversary of the death of



*Graslitz*

Johannes Brahms am 3. April 1897 in Wien. Im gleichen Jahr kommt Gustav Mahler nach Wien.

Das Post- und Telegraphenwesen ist zum Ende des 19. Jahrhunderts schon international ausgebaut, so daß der Weltpostverein auf seinem Kongreß in Washington feststellen kann, daß ihm alle „Kulturstaaten“ der Erde angehören. Auch das Verkehrswesen ist gut entwickelt: Das deutsche und österreichische Eisenbahnnetz umfaßt 40 000 Kilometer und verbindet Wien über Prag mit Berlin. In einem zeitgenössischen Zitat heißt es:

„Von allen größeren Strecken wird der gelbe Postwagen verdrängt, die Poesie des Posthorns schwindet aus den Thälern, von den Höhen, das Dampfroß verscheucht sie, und das neueste Verkehrsmittel, das Fahrrad, hilft ihm dabei getreulich mit.“ [1]

Auch Graslitz ist an das Netz angeschlossen.

Vinzenz Püchners Heimatort Graslitz hatte das Stadtrecht bereits 1370 durch Kaiser Karl IV erhalten, der besonders den Bergbau in der Gegend förderte („freie Bergstadt“ Graslitz). Es wurden Kupfer, daneben auch Zinn, Blei und Silber gewonnen. Im 17. Jahrhundert gingen die Erträge allerdings zurück, und die Bergleute mußten sich nach anderen Erwerbsmöglichkeiten umschaun. Schon 1669 soll in Graslitz eine Geigenbauinnung gegründet worden sein; Holzblasinstrumentenbau ist seit 1753 und Blechblasinstrumentenbau seit 1778 in Graslitz überliefert.

Von 1810 an wurden in Graslitz einige bedeutende Instrumentenbauunternehmen gegründet:

1810	Firma Daniel Langhammers Söhne
1824	Firma Wenzel Stowassers Söhne
1840	Firma Vinzenz Kohlerts Söhne
1850	Firma Bohland & Fuchs
1855	Firma Adolf & Julius Lehrer
1870	Firma Johann Michel und Sohn

Es gab etliche Holzblasinstrumentenmacher, die in Graslitz und im benachbarten Markneukirchen um Kunden konkurrierten. Demgemäß wurde Graslitz zum Ende des 19. Jahrhunderts

Felix Mendelssohn-Bartholdy. It was marked further by the death on 3rd April of Johannes Brahms, and in the same year Vienna's doors welcomed Gustav Mahler.

The Post and Telegraph network had at the end of the 19th century already achieved international status, such that the World Postal Union was able to assert at its Congress held in Washington DC on 15th June 1897, that all “cultured states” of the world belonged to it. Transport infrastructure was also well developed – the German and Austrian railway network embraced 40 000 km and linked Vienna, Prague and Berlin. A contemporary report however bemoaned:

“From all the great highways the yellow postal carriage will be expelled: the poetry of the post-horn dwindles from the valleys and heights; the iron horse extinguishes it, faithfully assisted by that newest means of transport, the bicycle.“

Graslitz was also connected to the system.

Vinzenz Püchner's home town of Graslitz was granted city rights as early as 1370 by the Emperor Charles IV, which especially promoted mining in the district (“free mining town Graslitz”). In this region of the Erzgebirge (Ore Mountains), copper, tin lead and silver were extracted. In the 17th century profits from mining declined markedly and the mining population had to search around for new livelihoods. A violin builders guild was founded in Graslitz in 1669, the making of woodwind instruments is recorded from 1753 and of brass instruments from 1778.

From 1810 onward Graslitz saw the founding of several notable instrument building firms:

1871	Firma J. B. Geßner
1875	Firma A. R. Breinl
1877	Firma A. K. Hüttl
1882	Firma F. X. Hüller & Co.
1895	Firma Johann Köstler
1897	Firma Vinzenz Püchner [2]

There were several woodwind instrument firms in Graslitz and neighbouring Markneukirchen, just over the frontier in Germany, which competed for trade. Accordingly, toward the end of

(außer als „Metropole der böhmischen Spitzenklöppelei“) als Hauptsitz der österreichischen Instrumentenfabrikation bezeichnet.

Überhaupt hatte die Stadt im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einen beträchtlichen Aufschwung genommen: 1877 wurde Gasbeleuchtung eingeführt, 1893 das Wasserleitungssystem fertiggestellt und 1897 die Kanalisierung der Stadt abgeschlossen. 1904 ging sogar ein Elektrizitätswerk in Betrieb. Ein städtisches Telephonamt wurde 1900 dem seit etwa 1860 bestehenden Telegraphenamt hinzugefügt. 1891 gründete man eine städtische Sparkasse, 1903 eine „Kreditkasse der Musikinstrumenten-Erzeuger“, um den Instrumentenbauunternehmen Investitionen zu ermöglichen. Überdies war schon 1865 eine Fachschule für Musikinstrumenten-Erzeugung eingerichtet worden. Im „Adreß- und Auskunftsbuch der Stadt Graslitz in Böhmen“ wird die Situation des Graslitzer Instrumentenbaues in den Gründungsjahren der Püchner-Firma wie folgt beschrieben:

„Die Graslitzer Musikinstrumenten-Industrie ist eine Volk-  
industrie im wahren Sinne des Wortes, denn unzählige  
Hände in Stadt und Land finden in ihr Beschäftigung und  
Lebenserwerb. Überall hört man das emsige Pochen und  
Hämmern, Drehbänke und Maschinen lassen ihr surrendes  
Lied ertönen, überall arbeiten Fleiß und Umsicht an  
den Werkzeugen der Musik, dem gewaltigen Reiche der  
Töne und der Harmonie neue Hilfstruppen zuführend.  
Die Musikinstrumenten-Industrie von Graslitz hat in den  
letzten Jahrzehnten einen gewaltigen Aufschwung genom-  
men, aus der Kleinindustrie stiegen große und moderne  
Fabriken empor, die zu den ersten ihrer Art gehören.  
Kleingewerbe und Großindustrie arbeiten Hand in Hand,  
die Graslitzer Musikinstrumenten-Industrie hat Weltruf  
erlangt, ihre Erzeugnisse sind in allen Ländern der Welt  
anzutreffen und erfreuen sich eines hervorragenden Rufes.

Aber nicht nur die Industrie, sondern auch die Musik fin-  
det in Graslitz ein trautes Heim, wo sie mit Liebe und rei-  
fem Verständnis gepflegt wird. Groß und klein betätigt  
sich in den unerschöpflichen Idealen der Musik. An der  
Spitze der Musikpflege steht die k.k. Fachschule für Musik-  
instrumenten-Erzeugung, wo in allen Fächern und Instru-  
menten vortrefflicher Unterricht gegeben wird. Aber nicht

the 19th century Graslitz was designated as the  
chief centre of Austrian instrument manufactur-  
ing (in addition to being known as the “Me-  
tropolis of Bohemian Bobbin-lace Making“).

In general the town had enjoyed a considerable  
prosperity in the last third of the 19th century:  
1877 had seen the introduction of gas street  
lighting, in 1893 the running water system and  
in 1897 the city’s sewage system was completed.  
Even an electricity supply went into service in  
1904. In 1900 a city telephone office was added  
to the telegraph office, which had existed since  
1860. In 1891 the city’s Investment Bank was  
founded, and in 1901 a Musical Instrument  
Producer’s Credit Bank, to facilitate investment  
in the instrument producing firms. In addition  
to this a technical school for musical instrument  
building had been established in 1865. In the  
founding year edition of the “Address and  
Information Guidebook of the Bohemian City  
of Graslitz” the condition of Graslitz’ musical in-  
strument production was described as follows:

“The Graslitz’ musical instrument industry is a people’s  
industry in the fullest sense of the word, for innumerable  
hands in town and country find in it their occupation  
and livelihood. Everywhere one hears the diligent beating  
and hammering; lathes and machines give out their hum-  
ming song, everywhere diligence and prudence work on  
the instruments of music, expanding the powerful empire  
of sound and harmony. The musical instrument indu-  
stry of Graslitz has become powerfully more prosperous  
in the last decade; out of cottage industries have grown  
large and modern factories, representing the state of their  
art. Small business and big industry work hand in hand.  
Graslitz’ musical instrument industry has gained a world-  
wide renown, its products are found in all countries of the  
world and enjoy for themselves an exceptional demand.

And not just industry but music itself finds in Graslitz a  
cosy home, where it is nurtured with love and mature  
understanding. Great and small practise themselves in the  
inexhaustible ideals of music. At the forefront of caring  
for music stands the Royal and Imperial Technical School  
for musical instrument production, where excellent  
instruction is given in all crafts and on all instruments.  
Yet it is not just theoretical schooling which is offered in

nur theoretische Schulung wird in dieser bedeutenden Anstalt erteilt, sondern auch der praktische Bau von Musikinstrumenten wird hier unter besonderer Bedacht- nahme des theoretisch vertieften Verständnisses in Muster- Lehrwerkstätten vorgeführt.

Graslitz besitzt vortreffliche Musikkapellen, deren sich selbst große Städte nicht rühmen dürfen. Graslitz besitzt weit und breit den Ruf einer erstklassigen Musikstadt im wahren Sinne des Wortes. Zur Förderung der gewerbli- chen Interessen besteht eine Genossenschaft der Instru- mentenmacher, die 350 selbständige gewerbliche Betriebe umfaßt, ferner eine Kreditkasse der Musikinstrumenten- Erzeuger, die die materielle Unterstützung ihrer Mitglie- der bezweckt.“ [3]

Allerdings darf nicht vergessen werden, daß bei allem wirtschaftlichen und kulturellen Auf- schwung die Lebensumstände der Bevölkerung überwiegend ärmlich gewesen sind. Vor allem die kleineren Betriebe, die den großen Unter- nehmen zulieferten und von diesen abhängig waren, hielten sich oft mühsam am Rande des Existenzminimums. Der in Graslitz aufgewach- sene Wiener Regierungsrat Julius Martin erin- nert sich:

„Wenn wir die Geschichte unserer Stadt verfolgen –... – müssen wir uns aber auch mit der sozialen Seite befassen und uns dann eingestehen, daß die Lebensverhältnisse und der Lebensstandard der Bevölkerung, von wenigen Unter- nehmerfamilien abgesehen, zuweilen triste und niedrig waren. Demgemäß konnte sich auch das bauliche Bild der romantisch gelegenen Stadt nur allmählich neuzeitlich gestalten. . . . Wir können nicht behaupten, daß es dem Arbeiter möglich war, bis 1918 zu einem bescheidenen Wohlstand zu kommen. Seine Verdienste reichten nur zu einem ganz bescheidenen Leben. Aber auch der Rein- gewinn der Unternehmer mag, um der Konkurrenz stand- halten zu können, durchaus mäßig gewesen sein, der der ‚kleinen Meister‘ geradezu bescheiden.“ [4]

Auch die Blechblasmaschinenwerkstatt von Johann Baptist Geßner, bei dem Vinzenz Püch- ner aufwuchs, gehörte zu den kleinen Zuliefer- betrieben. Vinzenz Püchner, geboren am 8. Juli 1870 in Graslitz, hatte seine Eltern früh verlo- ren und lebte bei Familie Geßner, wo er von klein auf mit dem Blasinstrumentenbau in

this important establishment, but also the practical con- struction of musical instruments is carried forward in model teaching workshops with especial attention to fun- damental principles.

Graslitz possesses excellent musical ensembles of a quality which larger cities are unable to boast. Graslitz has far and wide the name of a first class musical town in the fullest meaning of the word. An Instrument Makers Association exists for the furtherance of trade interests, which embrac- es 350 independent firms of the trade; further there is a Credit Bank of Musical Instrument Producers, with the general purpose of providing material support to its mem- bers.“

It should not be generally forgotten that along- side the business and cultural prosperity, the living conditions of the general population were predominantly poor. Above all, the small busi- nesses which serviced and supplied the larger enterprises and which were dependent upon them, often sustained themselves only at the margin of a minimal existence. The Vienna government councillor Julius Martin, who grew up in Graslitz, recalled:

“If we follow the history of our city...we must also take in the social side, and answer for the fact that the living con- ditions and standard of living of the population, apart from the few big business families, were at times sad and humble. Accordingly the structural condition of the romantically situated city could only gradually be moder- nised.... we cannot assert that it was possible for the wor- king man to achieve even a modest prosperity, prior to 1918. His earnings provided only for a meagre living. Yet even the net profits of the entrepreneurs had to be contin- ually moderated, in order to stand firm against the competi- tion; that of the ‘little masters’ was modest indeed.”

The brass instrument valve workshop of Johann Baptist Geßner, where Vinzenz Püchner grew up, belonged to the ranks of the small service suppliers. Vinzenz Püchner, born on 8th July 1870 in Graslitz, had lost his parents while very young and had gone to live with the Geßner family, where he had come into early contact with the making of wind instruments. He learned to play the oboe, clarinet and bassoon, became later a much sought-after musician and

*Anzeige der Firma  
Püchner von 1904*

*Advert of Püchner  
from 1904*



**Vinzenz Püchner**  
Fabrikation feinerer Holzblasinstrumente  
**Graslitz i. B.**

Spezialität:  
**Piccolos, Flöten, Oboes, Klarinetten, Bass-  
Klarinetten und Fagotte.**

Gegründet 1897. Gegründet 1897.

Aussig 1903:  
**Goldene Medaille**  
für hervorragende Leistung im Musik-Instrumentenbau.

**Kein Musiker, kein Händler kommt mit meinen  
gutgebauten Instrumenten in Verlegenheit,  
da ich selbst tüchtiger Bläser auf jedem Holzblas-Instrumente bin.**

**Leistungsfähigste Werkstätte d. Branche.**

**Händler erhalten hohen Rabatt.**  
Preislisten gratis und franko.

**Export.**

**Prima-Zeugnisse:**

<p><b>für Fagotte.</b> Das Instrument ist rein, hat leichte Ansprache und gereicht ihrer Firma zur Ehre. F. Lawitschka, I. Fagottist der Karlsbader Kurkapelle.</p>	<p><b>für Klarinette.</b> Wo man das Instrument ansieht, spricht nur d. erfahrene Fachmann heraus. B., Soloklarinetist, Würzburg.</p>
---	---

<p><b>für Oboe.</b> Bin nun seit 1. Mai d. J. wieder hier in Diensten und findet das von Ihnen ge- baute Oboe auch hier besten Beifall. A. S., Oboist der Kurkapelle in Karlsbad.</p>	<p><b>für Flöte.</b> Ich habe in meinem Leben schon sehr viele Flöten angeblasen, aber so ent- sprechend ist mir noch keine vorge- kommen, und besonders die reine Stim- mung. Es ist ein Vergnügen, mit dieser Flöte zu blasen. Sie haben mir dadurch eine grosse Freude gemacht. Fr. H., Musiklehrer u. Solo-Flötist am Landestheater in Br.</p>
---	--

Berührung kam. Er lernte Oboe, Klarinette und Fagott spielen, wurde später ein gesuchter Musiker und leitete einen Kadettenchor. Den Holzblasinstrumentenbau erlernte er bei „Vinzenz Kohler’s Söhne“ in Graslitz, einer 1840 gegründeten Firma, die alle Holzblasinstrumente vom Piccolo bis zum Kontrafagott herstellte. Nach seinen Wanderjahren, die ihn u.a. zu Pfaff nach Kaiserslautern führten, kehrte Vinzenz Püchner in die erzgebirgische Heimat zurück und machte sich schließlich selbständig. Von Anfang an legte er Wert auf besondere Sorgfalt beim Bau seiner Oboen, Klarinetten, Fagotte und Flöten. Bei der Entwicklung und Ausführung bis hin zur Ausstimmung kamen ihm seine Erfahrungen als Musiker zugute, die ihn auch zu einem kompetenten Gesprächspartner für seine Kunden machten. Er beteiligte sich früh an regionalen Ausstellungen (Aussig 1903 und Komotau 1913), erhielt goldene Medaillen und verschaffte so der noch jungen Firma ein beachtliches Renommee. Auch persönlich genoss Vinzenz Püchner großes Anse-

directed a Cadets’ Choir. He learned the building of woodwind instruments at the firm of Vinzenz Kohler’s Sons in Graslitz, a firm founded in 1840 which made all woodwind instruments from piccolo to contra-bassoon. After some years of travelling, which led him among others to the Pfaff Co. – a musical instrument maker of the time in Kaiserslautern – Vinzenz returned to his Erzgebirge home and established his independence. From the very beginning he placed high value on the taking of painstaking care in the building of his oboes, clarinets, bassoons and flutes. In the carrying out of development and manufacture, through the tuning of his instruments, his experiences as a musician stood him in good stead, and also made him able to discourse competently with his customers. Early on he took part in regional exhibitions (Aussig 1903 and Komotau 1913), gained gold medals and fashioned a notable reputation for the still young firm. Vinzenz Püchner also enjoyed great personal respect within his city community. He occupied several honorary posi-

hen innerhalb seiner Stadtgemeinde. Er bekleidete mehrere Ehrenämter, z.B. als Aufsichtsratsmitglied der Kreditkasse, als Innungs-Obmann, als Mitglied des Gemeindevorstandes und als Mitglied der Armenabteilung des Bürgermeisteramtes, die sich um soziale Belange kümmerte. Vinzenz Püchner war Eigentümer des Anwesens 543, „Am Graben“, wo er mit seiner Frau Antonia lebte, die außer dem erstgeborenen Josef noch fünf weitere Kinder zur Welt brachte: Lotte, Karl, Robert, Wilhelm und Hermine. – Josef ergriff den Beruf des Vaters, absolvierte seine Lehre in der väterlichen Werkstatt und besuchte danach – wie später seine jüngeren Brüder Karl und Wilhelm – für zwei Jahre die Fachschule für Instrumentenbau, die er mit der Meisterprüfung abschloß. Erst siebzehnjährig mußte Josef 1914 bei Beginn des ersten Weltkrieges die Firmenleitung übernehmen, weil sein Vater Vinzenz zum Militär eingezogen wurde. Aber auch Josef und Karl mußten dann von 1915 bis 1918 zum Militärdienst.

tions, for example as a member of the governing council of the Credit Bank, as Chairman of the Guild, as a member of the Municipal Committee and as a member of the poverty department of the Mayor's Office, which concerned itself with social issues. Vinzenz Püchner was the owner of a property on "Am Graben" street, No. 543 where he lived with his wife Antonia, who brought forth Josef, their first child and five further children: Lotte, Karl, Robert, Wilhelm and Hermine. Josef in time took up his father's trade, completed his studies in his father's workshop and thereafter attended the technical school – as later did his younger brothers Karl and Wilhelm – for two years, graduating with a master certificate. In 1914 at the age of 17, Josef had to take over the leadership of the firm due to the outbreak of World War I and the calling up of his father Vinzenz into the Austrian military. Later Josef and even Karl were conscripted for military service between 1915 and 1918.



*Vinzenz Püchner und seine Familie ca. 1910, außen rechts Josef Püchner*

*Vinzenz Püchner and his family (around 1910) with Josef Püchner on the right*



*Werkstatt und Wohnhaus „Am Graben“  
in Graslitz ca. 1910*

*Workshop and residential building  
“Am Graben”, Graslitz around 1910*

Nach dem verlorenen ersten Weltkrieg zerfiel der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn, zu dem auch Böhmen gehörte, in eine Anzahl von Nationalstaaten. Der böhmische Teil des „Musikwinkels“, repräsentiert durch seine Hauptorte Graslitz und Schönbach, gehörte nun zur neu gegründeten Tschecho-Slowakischen Republik. Der Saiteninstrumentenfabrikant Josef Höfner aus Schönbach erinnert sich:

„Nach Schluß des Krieges stand Schönbach einer vollkommen veränderten Situation gegenüber. Österreich-Ungarn, von dem Bismarck einmal sagte: ‚Wenn Österreich-Ungarn nicht bestünde, müßte man es schaffen‘, lag zertrümmert am Boden. Die Nachfolgestaaten, von nationalem Chauvinismus geblendet, schirmten sich sofort gegenseitig durch hohe Zollmauern ab, die Tschechei, zu welcher unsere alte Heimat nun gehörte, konnte natürlich den alten Inlandsabsatz nur zum Teil ersetzen, der Weg nach dem Südosten bestand nicht mehr, Rußland schied als Abnehmer total aus, nur der Absatz nach Deutschland (Markneukirchen) lief ungestört weiter. Zwangsläufig mußte man sich nach neuen Absatzgebieten umsehen.“ [5]

After the loss of the Great War the multi-national state of Austria-Hungary, of which Bohemia was a part, broke up into a number of national states. The Bohemian part of the “music-belt”, represented by the chief cities of Graslitz and Schönbach, belonged to the newly-founded Czechoslovak Republic. The string instrument maker Josef Höfner of Schönbach recalled:

“Following the end of the war, Schönbach faced completely changed circumstances. Austria-Hungary, of which Bismarck once said ‘If Austria-Hungary didn’t exist, someone would have to create it’ lay in ruins. The successor states, dazzled by national chauvinism, protected themselves with high reciprocal customs barriers. The Czech lands to which our homeland now belonged could only partially replace the old inland market. The way to the south-east was now barred, Russia had withdrawn completely from trade. Only the outlet to Germany (Markneukirchen) continued uninterrupted. To seek out new markets was compulsory.”



*Titelseite des Firmenkataloges (veröffentlicht ca. 1920, verwandt bis ca. 1930)*

*Front page of the company's catalogue published around 1920 used till 1930*

Ähnliche Schwierigkeiten hatten die Blasinstrumentenfabrikanten in Graslitz. Während dieser Jahre übertrug die Firma Püchner die Exklusivrechte für den Verkauf ihrer Instrumente in Deutschland der Klingenthaler Firma „Meinel & Herold“. Die Verkäufe erfolgten unter deren Namen.

The woodwind instrument makers of Graslitz had similar difficulties. During these years the Püchner firm transferred exclusive rights for the sales of their instruments in Germany to the Klingenthal firm of Meinel & Herold, who sold them in their own name.



*Werkstatt und Wohnhaus „Am Graben“  
in Graslitz ca. 1920*

*Workshop and residential building  
“Am Graben”, Graslitz around 1920*

Für die Kunden in aller Herren Länder druckte die Firma Püchner mehrsprachige Kataloge. Der umfangreiche Katalog, den die Firma nach 1920 herausgab, listete 144 Modelle auf, die in verschiedenen Stimmungen und Ausstattungsvarianten bestellt werden konnten. Die Anzahl der Modellinstrumente, die von der Firma selbst entwickelt worden waren, lag bei über 500 Baumustern. In den Sprachen deutsch, englisch, spanisch und portugiesisch abgefaßt, war das Angebot wie folgt:

Pikkolos in C, Des und Es  
 Pikkolos in C, Des und Es, französisches System  
 Pikkolos, System Böhm  
 Metall-Pikkolos, System Böhm  
 Flöten in C  
 Flöten feinerer Qualität, französisches System  
 Flöten, System Schwedler-Kruspe  
 Ringklappen-Flöten, System Böhm  
 Flöten, System Böhm, Zylinder-Bohrung  
 Metall-Flöten, System Böhm, aus Neusilber  
 Klarinetten in Es, D, C, B, A oder G  
 Feinste Konzert-Klarinetten, sehr zu empfehlen für Musiker und Militärkapellen  
 Klarinetten, französisches System  
 Klarinetten, englisches System  
 Klarinetten, System Böhm  
 Metall-Klarinetten, System Böhm, in B  
 Alt-Klarinetten oder Bassethörner in F, deutsches System  
 Alt-Klarinetten in Es, französisches System und System Böhm  
 Baß-Klarinetten in B; deutsches, französisches System und System Böhm  
 Oboen, deutsches und französisches System  
 Englisch Hörner, deutsch-französisches System  
 Fagotte, deutsches System  
 Fagotte, französisches System  
 Kontra-Fagotte, deutsches System [6]

Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, mußte die Werkstatt immer wieder erweitert werden. 1938 wurde zunächst ein separates Haus für die Fagottwerkstatt und das Lager gepachtet, dann „Am Graben“ ein weiteres Haus gekauft. Die Mitarbeiterzahl betrug in dieser Zeit etwa 50. Während die großen

For their customers in the major countries, Püchner produced a multi-lingual catalogue. The comprehensive catalogue issued by the firm in the 1920's, listed 144 models which could be built in different pitches and with variable specifications. The number of instrument models, which had been developed by the firm itself, totalled over 500 designs.

The following product range was offered in German, English, Spanish and Portuguese:

Piccolos in C, D flat and E flat  
 Piccolos in C. D flat and E flat, French system  
 Piccolos, Böhm system  
 Metal-piccolo, Böhm system  
 Flutes in C  
 Flutes, refined-quality, French system  
 Flutes, Schwedler-Kruspe system  
 Flutes, ring keys, Böhm system  
 Flutes, Böhm system, cylindrical bore  
 Metal Flutes, Böhm system, nickel-silver  
 Clarinets in E flat, D, C, B flat, A or G  
 Finest concert-clarinets. highly recommended for musicians and military bands  
 Clarinets, French system  
 Clarinets, English system  
 Clarinets, Boehm system  
 Metal-clarinets, Böhm system, in B flat  
 Alto-clarinets or basset-horns in F, German system  
 Alto-clarinets in E flat, French system and Böhm system  
 Bass-clarinets in B flat, German, French and Böhm systems  
 Oboes, German and French systems  
 English horns, German-French system  
 Bassoons, German system  
 Bassoons, French system  
 Contra-bassoon, German system

To cope with the steadily increasing demand, the workshop had to be continually enlarged. In 1938 first of all a separate building was leased for the bassoon workshop and store, and then another house on "Am Graben" street was bought. The number of workers carried by the firm at this time was about 50. While the large factory-

*Vinzenz Püchner mit Lehrling,  
Graslitz ca. 1938*

*Vinzenz Püchner with apprentice,  
Graslitz, around 1938*



Fabrikbetriebe bis zu 300 Mitarbeiter beschäftigten, blieb Püchner ein eher auf individuelle Einzelfertigung spezialisierter Handwerksbetrieb, der sich auf zeitgeschichtlich bedingte Veränderungen und Einschränkungen leichter einstellen konnte als die Graslitzer Großbetriebe. Im Folgeprospekt wirbt Püchner wie folgt:

„Seit mehr als 40 Jahren bin ich Spezialist auf dem Gebiete des Holzblasinstrumentenbaues. Mit ganz modernen Spezial-Präzisions-Maschinen und mit reichen Erfahrungen aus der Praxis ist es mir möglich, ganz erstklassige Instrumente herzustellen. Die beste Gewähr für einwandfreie reine Stimmung und die Vollkommenheit meiner Instrumente bieten auch meine guten musikalischen Kenntnisse, welche es mir bereits in früheren Jahren ermöglichten, in Theater- und Militärkapellen auf verschiedenen Instrumenten die erste Stimme zu spielen. Ebenso haben sich meine 3 Söhne im Laufe der Jahre sowohl auf fachlichem als auch auf musikalischem Gebiete derart vervollkommenet, daß sie mich in allen Belangen tatkräftig unterstützen. Sie werden also unbedingt fachmännisch bedient.“  
[7]

style businesses employed up to 300 workers, Püchner adhered to their methods of specialised production by hand-craftsmanship, which were able to absorb developments and restrictions from time to time more easily than the large Graslitz firms. In the following passage Püchner advertised:

“For more than 40 years I have been a specialist in the building of woodwind instruments. The most modern high-precision machine tools and my vast practical experience enable me to produce first class instruments. The best guarantee of flawless pitch and of the perfection of my instruments is offered by my good musical know-how, which I gained in my earlier years by playing leading parts on several different instruments, in theatre and military bands. Similarly my three sons have in the course of time perfected their skills in both technical and musical matters, in such a way that they actively support my work in all important respects. Thus you will be served by an unrivalled technical expertise.“

Politisch war die Zeit nach dem Ende des ersten Weltkrieges voller Spannungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen der Tschechoslowakei. „Die deutschsprachige Minderheit besaß kein politisches Mitspracherecht, und es herrschten unparitätische Regierungsverhältnisse. Offizielle Positionen in Ämtern, Bahn, Post, Polizei etc. waren von tschechischen Beamten besetzt“, erinnert sich Walter Püchner an die Familientüberlieferung. Gemäß dem Münchner Abkommen vom September 1938 wurden die überwiegend deutsch besiedelten Gebiete der CSR dem Deutschen Reich angegliedert. Die tschechoslowakische Seite hatte dies hinzunehmen, da auch Briten und Franzosen den Anschluß befürworteten, ohne daß dadurch Hitlers Territorialansprüche befriedigt gewesen und seine Kriegsvorbereitungen verzögert worden wären.

Schon bald nach der Eingliederung in das Deutsche Reich wurden viele Mitarbeiter der Firma Püchner zum Militär einberufen. Wilhelm Püchner war bereits 1937 zum tschechischen Militärdienst eingezogen worden und mußte dann in der deutschen Wehrmacht bis Kriegsende dienen. Seit 1937 waren die drei Brüder Josef, Karl und Wilhelm Mitinhaber der Firma. Der kaufmännische Leiter Karl Püchner starb 1943 und wurde in dieser schweren Zeit empfindlich vermißt. Die Führung des Familienunternehmens oblag nun Josef Püchner. 1924 hatte er Paula Ubl geheiratet, und beider Kinder Gerta und Walter Püchner halfen schon in der Firma. Walter begann 1944 seine Lehre als Holzblasinstrumentenmacher. Auch während des Krieges stellte man weiterhin Instrumente her, die hauptsächlich für den Export bestimmt waren, teilweise wurde die Produktion aber auch auf Rüstungsaufträge für den Flugzeugbau umgestellt. Dr. Adolf Fuchs schildert die Zeit während des zweiten Weltkrieges in seiner 1953 erschienenen Doktorarbeit:

„Während der Zeit des zweiten Weltkrieges konnte die Kleinmusikindustrie lange ihr Produktionsprogramm – wenn auch in beschränktem Maße – aufrecht erhalten. Propagandistisch-kulturelle Gründe (Wehrmachtsbetreuung)

The period between the wars was one of great political tension between the various peoples of the new Czechoslovak Republic. “The German speaking minority possessed no right of political representation, and discriminatory legislation was passed. Official positions in government offices, railways, post office, police etc. were occupied only by Czech officials” Walter Püchner has commented in the family archives. As a result of the Munich agreement of September 1938 the areas of the Czech Republic occupied by a majority of ethnic Germans were annexed by the Third Reich. The Czechoslovaks had no choice but to tolerate this, since Britain and France had supported the annexation, despite the fact that even by doing so they failed to satisfy Hitler’s territorial ambitions or to delay his preparations for war.

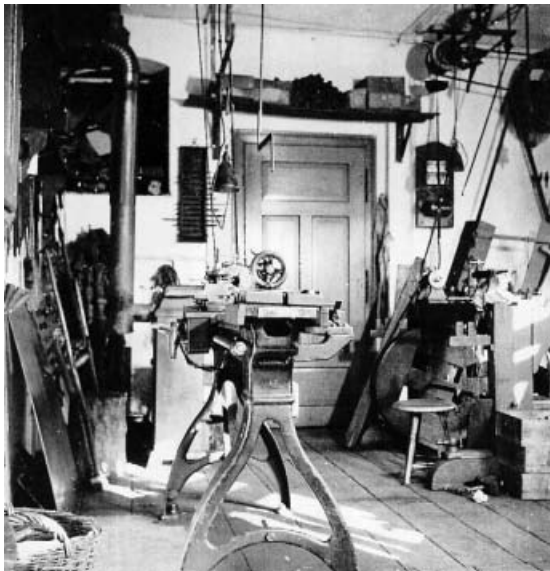
Shortly after the annexation to the German Reich, many employees of the Püchner Firm were called up by the German military. Wilhelm Püchner had previously been conscripted in 1937 by the Czech military, and now had to serve in the German Wehrmacht until the end of the war. Since 1937 the three brothers Josef, Karl and Wilhelm had been partners in the firm. Sales director Karl Püchner died in 1943 and was severely missed in these difficult times. The leadership of the family enterprise now fell to Josef Püchner. In 1924 he had married Paula Ubl, and both their children Gerta and Walter were already helping in the business. Walter commenced his studies as a woodwind instrument maker in 1944. Even during the war instrument production continued although mainly for export, and the firm was partly turned over to war production, to the manufacturing of aircraft parts. Dr. Adolf Fuchs portrayed this wartime period in his doctoral thesis, published in 1953:

“For much of the period of World War II the small musical industry was able to sustain its production programme, albeit in an attenuated mode. Cultural-propaganda reasons (supplying the military) and exports to neutral states made this possible. Only in the last years was conversion to armament production unavoidable.



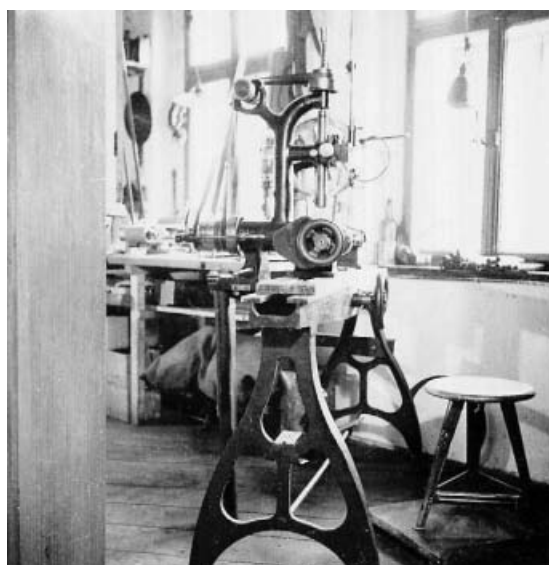
*Vinzenz, Josef und Walter Püchner,  
Graslitz 1938*

*Vinzenz, Josef and Walter Püchner,  
Graslitz 1938*



*Werkstatt in Graslitz zum Zeitpunkt  
der Liquidation*

*Workshop in Graslitz*



und der Export nach neutralen Staaten brachten dies zuwege. Erst in den letzten Jahren erfolgte eine Umstellung auf die Rüstungsindustrie.

In den letzten Tagen des Krieges, kurz vor der Kapitulation, wurde der überwiegende Teil des Standraumes durch U.S.-amerikanische Truppenverbände besetzt. Östlich Graslitz verlief in NW-SO Richtung die Demarkationslinie zum besetzten Gebiet der sowjetrussischen Wehrmacht. Der Krieg hatte das ganze Gebiet verschont. Die Übergabe erfolgte ohne Widerstand.

Im Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945, Art. XIII, wurde u.a. festgelegt, daß auch die deutschen Bevölkerungsteile der CSR „in ordnungsgemäßer und humaner Weise“ nach den dem Deutschen Reiche verbliebenen Gebietsteilen überführt werden sollten. Weiten Kreisen der Bevölkerung erschien der Gedanke einer Aussiedlung im ersten Augenblick absurd, da man sich an die Erfahrungstatsachen der Zeit nach dem ersten Weltkriege erinnerte. Hinzu kamen noch mancherlei Gerüchte, die die Möglichkeit eines Bleibens verstärkten. Dadurch wurden Gelegenheiten zum Abtransport des beweglichen Gutes vielfach versäumt.

Zu einem weiteren vernichtenden Schlag holte die tschechoslowakische Regierung aus, als sie am 24. Oktober 1945 nach Artikel XII des Nationalisierungsgesetzes die Nationalisierung der gesamten Industrie aussprach und Verwalter im Wirtschaftsleben einsetzte. Ein Plan des Kontrollrates vom 7. November 1945 sah die Aussiedlung der deutschen Bevölkerungsteile aus der CSR nach der U.S. amerikanischen und sowjetrussischen Besatzungszone Deutschlands vor. 750 000 Sudetendeutsche sollten nach der letzten und 1 750 000 nach der ersten Besatzungszone ausgesiedelt werden.

Weiterhin wurde eine monatliche Ausweisungsquote mit Schwankungen von 5% bis 20% in der Zeit vom Dezember 1945 bis zum Juni 1946 festgelegt. Neben dieser Westbewegung des deutschen Volkes verstärkten sich auch die Bewegungen von Tschechen und Slowaken in westlicher Richtung, vor allem in die Gebiete, die nun von den Deutschen verlassen wurden. In die neugewonnenen Siedlungsgebiete kamen in den beiden Jahren 1946/47 1 800 000 Tschechen und Slowaken. Die Wanderungsrichtung ging von Osten nach Westen und riß weite Teile der Bevölkerung in der Slowakei mit, die nun nach Innerböhmen und Mähren gelangte. Außerdem wurden aus West-, Mittel-

In the last days of the war, shortly before the surrender, the majority part of the region was occupied by troops of the United States of America. Graslitz, to the east of the Northwest-to-Southeast demarcation line, found itself in the area occupied by the Soviet Red Army. The war had spared the whole district, and the occupation took place unopposed.

Article 13 of the Potsdam Pact of 2nd August 1945 decreed that the German part of the population of the Czechoslovak Republic should be exiled “in an orderly and humane manner“ to the remaining territory of Germany. To most of the affected population the very thought of such a wholesale resettlement seemed at first to be quite absurd, especially as people recalled having been able to withstand the political changes that had taken place in the wake of World War I. Added to this were various rumours which strengthened the perceived possibility of the continuance of the status quo. These factors brought about the spurning of numerous opportunities for the timely removal of transportable property and assets.

The Czechoslovak government struck a further damaging blow when on 24th October 1945 in accordance with article 12 of the national law they proclaimed the nationalisation of all industries owned by Germans, and installed administrators at all levels of economic life. A plan of the Control Committee from 7th November 1945 provided for the expulsion of the German part of the population from the CSR to the American- and Soviet-controlled zones of occupied Germany. 750 000 Sudeten Germans were expelled to the latter and 1.75 million to the former zone.

Expulsion quotas were laid down, fluctuating from 5% to 20% in the period between December 1945 and June 1946. Following upon the westward movement of the German peoples came a growing tide of Czechs and Slovaks, moving into the districts now vacated by the expelled Germans. Into the newly-gained territories 1.8 million Czechs and Slovaks came to settle in the two years 1946 and 47. The direction of movement went from east to west and drew with it large parts of the Slovak population, who now reached into Inner Bohemia and Moravia. In addition 123 000 “ethnic Czechs“ were repatriated from western, central and eastern Europe.

Of the 2.5 million Sudeten Germans, about 500 000 were allowed to remain, mostly technicians and anti-fascists, whose skills were desperately needed in certain occu-

und Osteuropa etwa 123 000 „Volks-tschechen“ repatriiert. Von den 2 500 000 Sudetendeutschen ließ man vorerst 500 000, meist Facharbeiter und Antifaschisten zurück, die in gewissen Berufssparten dringend benötigt wurden. Die Ausweisungen begannen im Standraume im Frühjahr 1946 und wurden in den Sommermonaten des gleichen Jahres erheblich forciert. Etwas 12 000 Sudetendeutsche kamen zu dieser Zeit täglich über die Grenze nach den verbliebenen Teilen des Deutschen Reiches. Die Ausweisung wurde durch Plakatanschlag und Zustellung des Ausweisungsbefehles eingeleitet. Innerhalb weniger Tage und Stunden mußte man in Sammellagern mit dem beweglichen Gut bis zu einer Höchstgrenze von 50 kg pro Kopf erscheinen. Am 25. Oktober 1946 erklärte der tschechische Innenminister Nosek, daß die Ausweisung von 1 200 000 Deutschen aus dem Staatsgebiet der CSR so gut wie abgeschlossen sei.“ [8]

Auch die Firma Vinzenz Püchner bestand zunächst weiter. 1945 wurde sie gemäß dem sogenannten „Beneschdekret“ enteignet und stand bis 1947 unter Nationalverwaltung. Drei Monate vor dem fünfzigsten Jubiläum wurde die Firma liquidiert und dem tschechischen Staatsbetrieb „Amati“ einverleibt, für den Josef Püchner als Ausstimmer tätig werden mußte. Seine Frau Paula und die Kinder Walter und Gerta Püchner siedelten zusammen mit Vinzenz und Antonia Püchner am 12. März 1948 nach Deutschland aus und ließen sich schließlich im hessischen Nauheim nieder, wo schon andere Graslitz Instrumentenmacher einen neuen Standort gefunden hatten. Josef Püchner mußte zunächst noch in Kraslice, wie Graslitz nun hieß, verbleiben und konnte erst im Juni 1948 nachfolgen. Vinzenz Püchner starb nur wenige Monate nach der Aussiedlung, am 23.11.1948, in Nauheim.

Walter Püchner, am 19. April 1930 geboren, konnte in Graslitz gerade noch seine Lehre abschließen. Unmittelbar nach der Währungsreform begannen dann Vater Josef und Sohn Walter mit dem Aufbau einer Werkstatt in Nauheim und gründeten die Firma „Josef Püchner, früher Vinzenz Püchner, Graslitz“. Zunächst konnten lediglich Notenpulte, Mundstücke und Motorradhupen gefertigt und an Blasinstru-

pations. The expulsions began in the Sudeten territories in the early spring of 1946, and were strongly enforced in the summer of that year. Some 12 000 Sudeten Germans crossed the border into the remaining parts of the German Reich each day. The expulsions were notified by posters and the publication of expulsion orders. People had to report to collection camps within a matter of days or even hours, with what goods they could carry up to a maximum of 50 kg per head. On 25th October 1946 the Czech Interior Minister Nosek declared that the expulsion of 1.2 million Germans from the national territory of the CSR was as good as completed.“

Yet the Püchner firm continued to exist for the time being. In 1945 it was appropriated according to the so-called Benes decree, and remained until 1947 under national administration. Three months before the 50th anniversary the firm was liquidated and embodied into the Czech State Enterprise „Amati“, for which Josef Püchner was compelled to work as an instrument tuner. His wife Paula, Walter and Gerta Püchner left for Germany with Vinzenz and Antonia Püchner on 12th March 1948, and eventually settled in Nauheim, in the state of Hessen, where other instrument makers from the former Graslitz had already found new ground. Josef Püchner had to remain for the time being in Kraslice, as Graslitz was now called, and only in June 1948 was he also able to emigrate to Nauheim. Vinzenz Püchner died in Nauheim on 23rd November 1948, only a few months after the exile.

Walter Püchner, born on 19th April 1930, was able to complete his studies in Graslitz. Immediately after the currency conversion father Josef and son Walter began the construction of premises in Nauheim and founded the firm „Josef Püchner, formerly Vinzenz Püchner, Graslitz“. At first they were able to make only music stands, mouthpieces and even motorcycle horns, and to carry out repairs to woodwind instruments, as they had no stock of seasoned



*Erste Naueimer Werkstatt, Bleichstraße,  
im Jahr 1954*

*First workshop in Naueim, Bleichstraße,  
1954*

menten bloß Reparaturen durchgeführt werden, da es an getrockneten Hölzern für den Neubau fehlte. Dann gelang es, ältere Holzbestände aufzukaufen, die bereits mehr als 10 Jahre gelagert hatten, und der Klarinettenbau, kurz darauf auch der Oboen- und schließlich der Fagottbau konnte wieder aufgenommen werden.

In den ersten Nachkriegsjahren war die Werkstatt provisorisch in der Bleichstraße untergebracht. 1955 wurde dann eine richtige Werkstatt mit Wohnteil in der Beethovenstraße fertiggestellt. Nach und nach nahm man alte Kundenkontakte wieder auf und knüpfte neue. Die Musiker fühlten sich von der familiären Atmosphäre im Hause Püchner immer speziell angesprochen. Fachlich kompetent betreut von Josef und Walter, finanziell beraten von Gerta im Büro und lukullisch verwöhnt von Paula Püchner – wurden die Kunden über das rein Geschäftliche hinaus umsorgt und es entstanden langjährige Freundschaften zwischen den Musikern und der Püchner-Familie.

wood for building new instruments. Then an opportunity arose to buy a supply of older wood, which had been stored for more than ten years, and the making of clarinets, shortly followed by oboes and finally bassoons could be recommenced.

In the first post-war years the workshop was provisionally accommodated on Bleichstraße. Then in 1955 a proper premises with living accommodation was completed on Beethovenstraße, where it stands to this day. By and by old customer contacts were rebuilt and new ones cemented. Musicians always felt at home in the familiar atmosphere at Püchner house. Assured by the technical competence of Josef and Walter, assisted by Gerta in financial matters and spoiled by the home comforts provided by Paula Püchner, customers were able to set aside their purely commercial concerns, and long-lasting friendships came to exist between musicians and the Püchner family.



*Werkstatt in der Beethovenstraße,  
Nauheim, 1960*

*Workshop in Beethovenstraße,  
Nauheim, 1960*

**HOLZBLASINSTRUMENTE**

KLARINETTEN  
OBOEN · FAGOTTE  
ENGLISCHE HÖRNER

**WOOD-WIND  
INSTRUMENTS**

erzeugt in  
VOLLENDETER  
QUALITÄT

**JOSEF PÜCHNER**  
**NAUHEIM**  
Kreis Groß-Gerau

(früher – formerly):  
V. Püchner, Graslitz

*Annonce zu Anfang der 50er Jahre*

*Advertisement from the early 50's*

Die Püchnerschen Oboen hatten immer eine solide handgeschmiedete Mechanik und zeichneten sich durch Klangeigenschaften aus, die Josef und Walter Püchner als ausgebildete Bläser – beide waren auch jahrzehntlang im Nauheimer Musikverein aktiv – zusammen mit führenden Musikern entwickelt hatten. In einem Prospekt aus den 60er Jahren heißt es:

„Püchner Oboen sind nach den neuesten Erkenntnissen gebaut. Unsere Erfahrung hat es ermöglicht, die Instrumente weiter zu entwickeln und auf den Stand zu bringen, wie sie heute in unserer Werkstatt gebaut werden. Solisten beurteilen unsere Oboen als führend. Der volle, weiche, dunkle Ton wird besonders hervorgehoben, die reine Stimmung und die gute leichte Ansprache sind bestechend. Das Holz ist rißfest. Die Achsen sind aus rostfreiem Stahl.“ [9]

Auf dem Oboen-, Fagott- und Klarinettensektor betrieb man eine intensive Modellpflege, in die mittlerweile Erfahrungen aus drei Generationen einfließen. In Zusammenarbeit mit

Püchner oboes always had solid, durable hand-crafted mechanism, and distinguished themselves by their individuality of tone quality, which Josef and Walter had developed as accomplished musicians themselves (both were active for long years in the Nauheim Musikverein) together with leading players. In the 1960's Püchner brochure the following was stated:

“Püchner oboes are built following the latest know-how. Our experience has enabled us to develop our instruments further, and to bring them to the high level to which they are built today in our workshop. Soloists judge our oboes as leading the field. The full, soft dark tone will be projected especially well, the pure intonation and the clean easy speaking are most persuasive. Our wood is crack-free and our axles are made from stainless steel.“

In the field of oboes, bassoons and clarinets there was an intensive effort to improve the range of models, into which were poured all the experiences gained over three generations. During the



*Josef Püchner in den 60er Jahren*

*Josef Püchner in the 60's*



*Werkstatt ca. 1971*

*Workshop around 1971*

namhaften Bläsern wie Professor Lewis Hugh Cooper wurde das Fagott in den 60er Jahren akustisch und mechanisch entscheidend weiterentwickelt.

Walter Püchner hatte 1963 die Meisterprüfung im Holzblasinstrumentenbau in Koblenz abgelegt. 1967 wurde die Firma in eine offene Handelsgesellschaft mit Josef, Walter und Gerta Püchner als Gesellschafter umgewandelt. Die Mitarbeiterzahl war in den zwanzig Jahren nach der Neugründung wieder auf etwa 30 angewachsen. Der Betrieb ging mehr und mehr in die Hände der jüngeren Generation über, aber Josef Püchner war bis ins hohe Rentenalter täglich schon frühmorgens in der Werkstatt anzutreffen, um die auszuliefernden Instrumente kritisch durchzusehen. Auch kümmerte er sich bis 1984 um die Lehrlingsausbildung. Josef Püchner starb am 4. Juli 1988 im Alter von 91 Jahren.

1960's, in co-operation with noteworthy woodwind players such as Professor Lewis Hugh Cooper, decisive developments were made to the acoustics and mechanism of the Püchner bassoon.

Walter Püchner had passed his master's examination in the building of woodwind instruments in Koblenz in 1963. In 1967 the firm was re-organised as a general partnership with Josef, Walter and Gerta as partners. In the twenty years since the re-establishment of the firm the workforce had grown to about 30 employees. The business went over more and more into the hands of the younger generation, but early in the morning – every day, well into his old age – Josef Püchner was to be found in the workshop, overseeing the finishing touches to instruments nearing completion. Until 1984 he also took care of the training of apprentices. Josef Püchner died on 4th July 1988, at the age of 91.



*Walter Püchner beim Ausstimmen einer Klarinette*

*Walter Püchner tuning a clarinet*



*Gerald Püchner*

Im gleichen Jahr wurde die „J. Püchner – Spezial-Holzblasinstrumentebau GmbH“ gegründet, in die als vierte Püchner-Generation die Kinder von Walter Püchner – Gabriele und Gerald – als Gesellschafter eintraten. Gabriele Püchner absolvierte nach dem Abitur ein Klavierstudium an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt und studierte Oboe. Nach Examen und Lehrauftrag arbeitet sie seit 1983 in der Geschäftsführung mit. Gerald Püchner betreibt zusammen mit seinem Vater die Modellpflege, nachdem er seine Lehre zum Holzblasinstrumentenmacher abgeschlossen und 1992 in München die Meisterprüfung abgelegt hat.

Auch Vorträge über Holzblasinstrumente gehören seit etlichen Jahren zum Wirkungsfeld von Walter und nun auch Gerald Püchner. Praktische Tips, wie Holzblasinstrumente in Selbsthilfe optimal funktionstüchtig gehalten

In 1988 the company was re-organised again under the name “J. Püchner Spezial-Holzblasinstrumentebau GmbH“, which Walter’s children – Gabriele and Gerald – joined as fourth-generation partners. Gabriele Püchner after completing her final school-leaving examination undertook piano studies at the Academy of Music in Darmstadt and studied the oboe. After examinations and a lectureship she has worked since 1983 in the management of the firm. Gerald Püchner together with his father is today in charge of design and development of the entire instrument range, in pursuance of which he has completed his instrument maker’s studies and passed his own Master’s Certificate in Munich in 1992.

For several years now Walter’s – and lately Gerald’s – portfolio of work has included the giving of lectures on woodwind instruments.

werden, gibt Püchner auf Symposien und in Hochschulen im In- und Ausland gerne weiter.

Heute sind in der Firma rund 35 Mitarbeiter tätig. Viele gehören dem Hause Püchner seit langem an, einige sogar mehr als 35 Jahre.

„All unsere Erfolge fußen auf Qualität, fachlichem Können und Erfahrung. Diese Leistungen kann man nur schaffen und aufrechterhalten, wenn man über eine Belegschaft voller Verantwortungsbewußtsein, Engagement und Erfahrung verfügt,“ ist sich Walter Püchner bewußt.

Immer wieder in der Püchnerschen Geschichte war der Kontakt zu Bläsern Auslöser für neue Entwicklungen. Ein offenes Ohr für Vorstellungen und Ideen von Musikern zu haben, ist eine der firmenphilosophischen Grundlagen.

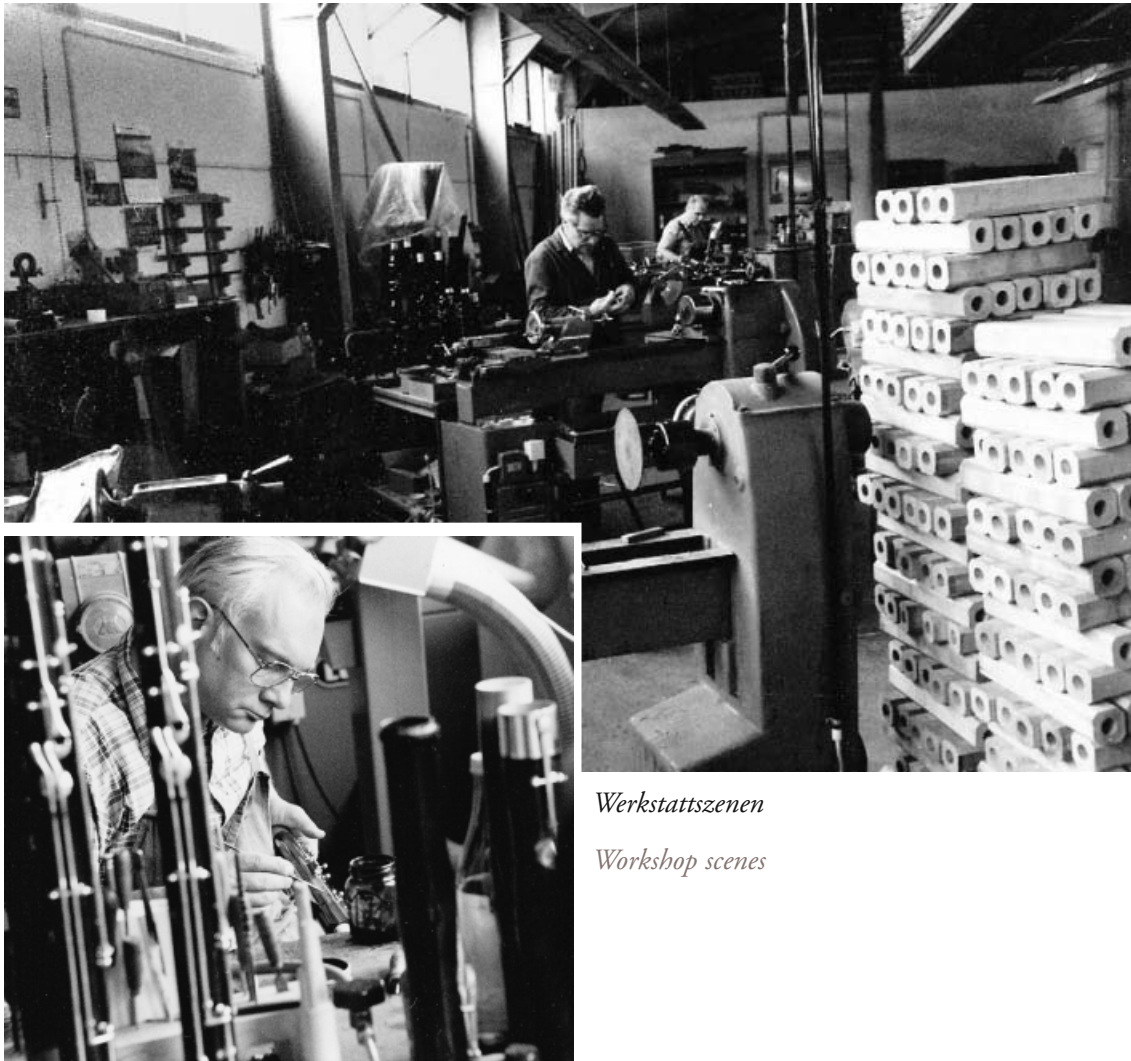
Auch weiterhin setzt Püchner auf in sorgfältiger Handarbeit hergestellte Spitzeninstrumente. Somit ist sichergestellt, daß Püchner Holzblasinstrumente auch im kommenden zweiten Jahrhundert des Firmenbestehens von anspruchsvollen Musikern weltweit geschätzt werden.

Practical advice – about how wind instruments may be kept in optimal working order by the players themselves – the Püchners are pleased to give, at Symposiums and in Conservatories at home and abroad.

“Quality, craftsmanship and experience”

A team of thirty employees are active in the firm today. Many have belonged to the firm for many years, some for more than 35 years. “All our successes stand upon quality, craftsmanship and experience. These results can only be achieved with experienced colleagues, upon whose precision work the high level of the instruments and the quality of the hand-crafted finishing depends”, Walter Püchner points out.

Throughout the Püchner story, contact with wind players has been the pathway to new developments. To keep an open ear for proposals and ideas combined with Püchner's dedication to quality is therefore the firm's philosophical foundation. Thus it is ensured that in the coming second century of the firm's existence, Püchner woodwind instruments will continue to be treasured by musicians of renown world-wide.



*Werkstattsszenen*

*Workshop scenes*

### **Impressum**

Herausgeber:

J. Püchner Spezial-Holzblasinstrumentebau GmbH

Autor:

Dr. Gunther Joppig, München im April 1997

Redaktion:

Gabriele Nilsson-Püchner

Satzherstellung:

Layout & Grafik May, Ingelheim

Druck und Verarbeitung:

Druckerei Zeidler, Wiesbaden

## Literatur

- [1] Julius Lohmeyer (Hrsg.): Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende. Leipzig: J. J. Weber ohne Jahr, Staatswesen S. 31
- [2] Vergl.: Dr. Adolf Fuchs: Die Standortverlagerung der Sudetendeutschen Kleinmusikinstrumentenindustrie von Graslitz und Schönbach. Marburg: N.G. Elwert Verlag 1953, S. 7 (Schriften des Instituts für Kultur und Sozialforschung e.V. in München Band 4)
- [3] Adreß- und Auskunftsbuch der Stadt Graslitz i.B., Bearbeitet aufgrund amtlicher Unterlagen. Herausgeber: Druck und Verlag von Gustav Rühle, Buchdruckerei -, Graslitz 1910, S. 8 f. Für die Hinweise auf diese Schrift sind wir Herrn Günter Dullat in Nauheim sehr verbunden.
- [4] Julius Martin: Graslitz. Seine Anfänge und seine Entwicklung zur Zentrale der Blasinstrumentenindustrie der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1610 – 1918; Typoskript 1975, S. 37. Für eine Kopie sind wir Herrn Karl Ventzke in Düren sehr verbunden.
- [5] Josef Höfner: Schönbach-Bubenreuth in : Heimatbuch der Musikstadt Schönbach herausgegeben vom Festausschuß zur 650-Jahr-Feier-Schönbachs, Bubenreuth im Juli 1969, S. 57
- [6] Vinzenz Püchner: Katalog Holz-Blasinstrumente und Bestandteile. Graslitz: Selbstverlag ohne Jahr (um 1935), 16 Seiten und Preisliste
- [7] Vinzenz Püchner: Prospekt Holzblasinstrumente – Graslitz/Sudentengau: Selbstverlag nach 1938, 12 Seiten
- [8] Dr. Adolf Fuchs a.a.O. S. 37 f.
- [9] Püchner Spezial-Holzblasinstrumente Prospekt mit Loseblatteinlagen herausgegeben von Josef Püchner, Nauheim um 1960



J. Püchner Spezial-Holzblasinstrumentebau GmbH  
J. Püchner Special Manufacture of Woodwind Instruments Ltd.  
Beethovenstraße 18 · D-64569 Nauheim  
Postfach 13 62 · D-64563 Nauheim  
Telefon (0 61 52) 67 25 · Telefax (0 61 52) 6 28 08